

Hypericum perforatum – Johanniskraut



HYPERICUM
PERFORATUM

Fuchs 1552

Heilwissen unserer Vorfahren

Bei Paracelsus ist nachzulesen:

„Ich will euch erklären, dass die Löcher, die in den Blättern sind, bedeuten, dass dieses Kraut für alle inneren und äußeren Öffnungen der Haut eine Hilfe ist. Was durch die Poren ausgetrieben werden soll, kann dadurch geschehen. Die Blüten faulen in der Form des Blutes. Das ist ein Zeichen, dass sie für Wunden und, was von Wunden kommt, gut sind, auch soll man sie gebrauchen, wo man Fleisch zügeln muß. Die Adern auf den Blättern sind ein Zeichen, dass *Perforata* alle Phantasiegebilde (Phantasmata) im Menschen und auch außerhalb austreibt.“... „Die ganze Pflanze zeigt an, dass alles von den gemeldeten Dingen im Menschen dadurch geheilt werden kann, wo immer es im Leib sei: Es ist eine Universalmedizin für den ganzen Menschen.“

Heute wissen wir:

Inhaltsstoffe:

In den Blüten findet sich gelber und roter Farbstoff, der in Alkohol löslich ist. Ferner enthält das Kraut ätherisches Öl, Glykosid, Gerbstoff, Flavone, Pektin, Cholin, Pentosane, Stearin, Palmitin, Phytosterin, Myrinsäure, Phlobabene und Mineralstoffe

Anwendung:

Äußerlich ist das rote Johannisöl ein ausgezeichnetes Mittel bei der Wundheilung. Von der modernen Medizin wird es als langsam, aber nachhaltig wirkender Tranquili-zer empfohlen, der keine Nebenwirkungen hat wie synthetische Mittel.

Die Vorlage für das Hinterglasbild ist ein Kupferstich aus:

Leonhard Fuchs: New Kreuterbuch, Basel 1552

Quellen: Hilde Sieg: „Gottesegen der Kräuter“, Rowohlt Verlag Berlin 1936
Karl Hiller/Matthias F. Melzig „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“
Elsevier GmbH Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2003